

III. Vortrag.

15. Dezember 1911.

Wir haben in letzten Vortrage gesehen, wie es doch in einer gewissen Art aufpfos für das gewöhnliche Bewusstsein, wenn dieses sich nur selber recht verpflegt, etwas gibt, wie einen Beweis von dem Dasein des Geistes, und wir haben sagen können, dass für das gewöhnliche Bewusstsein zunächst der Instanz und die Überwindungsmöglichkeit der Instanz ein Beleg für das Vorhandensein des Geistes ist. Wir haben eine Eigenschaft des Geistes, die uns selbstverpflichtet, herangezogen, nämlich die Überwindlichkeit des Geistes. Wir haben uns darauf berufen, dass der Instanz im Überwindlichen seine Wurzel haben muss. Es könnte ein gewisses Interesse haben, zu zeigen, wie gewissermaßen die Instanzmöglichkeit sich erst ergibt auf demjenigen Gebiete, zu dem sich der Mensch erhebt, wenn er sich von dem Zwange der physischen Verhältnisse freimacht. Der Versuchung, dem Instanz zu verfallen, kann nur der Mensch ausgesetzt sein. Bei anderer Gelegenheit ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, wie die moderne Wissenschaft vieles herantreibt, was notwendig ist, um die Behauptungen der Geisteswissenschaft zu belegen. Nehmen wir einmal das, was durch den Naturforscher Huber dargestellt worden ist. Es gibt Rangen, die ihr Gespinnst in aufeinanderfolgenden Tufen oder Klappen anlegen. Es gibt Rangen, die spinnen bis zur 1. 2. 3. etc. 6. Stufe. Man nahm

Hebe eine Raupe, die bis zur 3. Stufe ihr Gespinnnt ge-
 braucht hatte, und setze sie in ein anderes Raupengespinnnt,
 das bis zur 6. Stufe vollendet war. Die Raupe fühlte sich
 zunächst chokiert. Sie fühlte dann ruhig fort, sie
 4. 5. 6. Stufe weiter zu spinnen, und ihr innerer Trieb
 ihr das eingab. Sie folgte einem innerlichen Leben, das in
 sich unbefriedigt war. Wenn man dann aus solche Raupe
 aus ihrem eigenen Gespinnnt bei der 3. Stufe fortnehmen, und
 sie dann in ein anderes Gespinnnt der 3. Stufe setzt, so folgt
 sie ihrem inneren Trieb, auf der 3. Stufe die 4. etc. weiter
 zu spinnen. Das tut sie aber auf in einem Gespinnnt der
 6. Stufe. Wir sehen, dass in der Wesenheit, die in dem
 Aetherischen Reich gegeben sind, ganz oft von aussen das beirrt
 werden kann, dass sie beeinflusst werden können durch das
 Feine, was man mit den Begriffen richtig "die innerliche" bezeichnen
 kann, durch das, was in die Sphäre der Irreführung fällt. Mit der Mensch kann sich irgendwas Äusseres be-
 irren lassen, weiter nicht bloss seinen inneren Triebleben
 sondern auf den Impulsen folgt, die von der Äusseren-
 welt her herantreten. In dem Sinne steht der Mensch
 allein einer äusseren Welt gegenüber. Daran folgen
 in Grunde genommen alle jene Irreführer, alle jene Ir-
 schünzen, die man gegen Raum über den Begriff des
 Geistes. Man wird aus der Wissenschaft der Anknüpfung

punkte in
 mir aus auf
 braucht wor
 solcherz
 der Gegen
 der Gegen
 der Gegen
 was in
 Schein
 Wenn in
 Leben in
 werden
 das aus
 wenn
 darin
 liegen
 die Vor
 Dann in
 golden
 Lichte
 einen Pa
 Existenz
 bezieht
 stellt we
 ist nicht

punkte mit der theosophischen Geisteslehre zu finden, wollen
 wir uns auf einmal vor Augen führen dasjenige, was vorge-
 bracht worden ist, die Seele und ihre Fähigkeiten als
 solche zu charakterisieren von einem scharfsinnigen Forscher
 der Gegenwart, von Brentano. Von Brentano wird eingeleitet
 dasjenige, was wir als Seelenfähigkeiten in uns finden, in das,
 was wir nur als Vorstellen, Urteilen und Gemütsbewegungen
 schematisch kann man das so darstellen:

Wenn wir den ganzen Umfang der Seele: Vorstellen
 lebend in dieser Art eingeleitet denken, Gemütsbew.
 werden wir finden, dass Vorstellen und Gemütsbewegungen
 das andere zur Seele stehen als Urteilen. Brentano sagt,
 wenn wir die Vorstellungen verbinden, so können wir
 daraus handeln, die Verbindungsunmöglichkeit der Vorstel-
 lungen zu Konstatieren. Es könnte sich z. B. darum handeln,
 die Vorstellungen zu verbinden: "Baum" und "goldener".
 Dann würden wir geneigt sein, zu sagen: Kein Baum ist
 golden. Was ist die Voraussetzung eines Urteils in diesem
 Sinne? Das ist, dass wir aus einem jeden solchen Urteil
 einen Existenzialsatz bilden können, und dass ein solcher
 Existenzialsatz gültig ist. Wenn ich verprüfe, einen Exis-
 tenzialsatz zu bilden, dann merke ich erst, ob etwas festge-
 stellt werden kann, z. B. "ein goldener Baum ist". das
 ist nicht möglich als Behauptung zu bilden.

Was kann Sie veranlassen, aus der Vorstellung zu verurteilen:

„Ein Baum ist grün“ den Bestenfalls als zu halten: „Ein grüner Baum ist.“? Dagegen kann nichts in der Seele veranlassen. Im weiten Umfange der Seele können wir das keine Veranlassung finden. Es gibt keine andere Möglichkeit, von einer Vorstellung zu einem Urteil überzugehen als die Wahrnehmung. Erst in dem Sinne dieser Auffassung können wir ein Urteil bilden.

Von den Gemütsbewegungen und wohlgerichtet Wahrnehmung
unmittelbar überzeugt sein, dass sie ^{Wahrnehmung}
in der Seele leben. Nun fragen wir uns: Ist ^{Urteilen}
irgend eine Möglichkeit vorhanden, den Vorstellungen und ^{gemütsbewegungen}
Gemütsbewegungen ein bloßes Sein in der Seele zuzuschreiben; sind wir irgendwie berechtigt, von unseren Vorstellungen und Gemütsbewegungen zu sprechen, als ob sie uns innerhalb der Seele leben würden? Wir könnten darauf hinweisen, dass der Mensch nicht in seiner Seele so lebt, als ob er irgendwo ^{in einer Seele} über die Vorstellungen

Können wir feststellen, dass das Individuum als ob nicht etwas Zwingendes in seinen Vorstellungen selber wäre. Gemütsbewegungen, denn wird jeder überzeugt sein, und Vorstellungen leben zu uns nicht nur in der Seele; dafür haben sie auch einen individuellen Charakter. Den Wahrnehmungen gegenüber ist der Mensch dem Fortum unterworfen, der auch ein seelischer Vorgang ist.

Wenn wir bei
herausfinden
unseren
Art Schau
und seinen
sein Raum
Fortum
irren in
dasjenige
kann auch
überwunden
Spezie von
als das Ele
regionen h
unwissen u
stellungen
heit über
als solchen
unser zu
gemein
Wahrnehm
zu gesun
unser
nehmung

Wenn wir bedenken, dass der Irthum ein Übersinnliches ist und
 keinen Raum in den Bereich unserer Vorstellungen, dann
 müssen wir anerkennen, dass wir in unserer Seele eine
 Art Schauplatz eines Kampfes haben zwischen dem Irthum
 und seinem Entgegengesetzten, das dem Irthum gewachsen
 sein kann. Es gibt die Möglichkeit der Überwindung des
 Irthums innerhalb des Vorstellungslbens. Die Sinne
 ihren in Grunde genommen nicht, ihren Raum sich um
 dasjenige, was in der Seele vorgeht. Darum kann der Ir-
 thum auch nur innerhalb der Seele durch das Vorstellen
 überwunden werden. Der Irthum ist eine Art inoperativer
 Spezies von etwas anderem, was wir gerade auf dem Punkte
 als das Element in uns, welches uns in die höheren Seelen-
 regimien hinaufführt. Bei dem Wege, den wir nehmen
 müssen in die geistige Welt hinauf, müssen wir uns Vor-
 stellungen hingeben, die nicht mit der äusseren Wahr-
 heit übereinstimmen z. B. dem Rosenkrenz. Der Irthum
 als solcher müsste zerstörend wirken in uns. Wir können
 uns zu solchen Vorstellungen, die das mit dem Irthum
 gemeinpfählich haben, dass sie nicht mit der äusseren
 Wahrnehmung stimmen, das zu höheren Seelenkräften,
 zu gesunden Seelenkräften führen. Dazu können wir
 uns nicht aus der äusseren Lebenswelt, nicht aus der Wahr-
 nehmungswelt lösen lassen und auf nicht von den Sinnen,

die unsere Seele in den Fortschritt hinein führen, Wir müssen appellieren an Kräfte in unserer Seele, die wir zunächst erst wecken müssen als aus dem Boden der Moralpfaffen und Schönen hervorgehend. Wir müssen an uns arbeiten, um geradezu probieren aus unserer Seele heraus zu rufen solche Kräfte, die wir zunächst gar nicht haben. Dann bringen wir es dahin, sinnbildliche Vorstellungen zu gewinnen, die objektive Gültigkeit haben.

Bilden wir uns zunächst Vorstellungen von dem Menschen, wie er jetzt in der Gegenwart dasteht, als ein Wesen, mit dem man nicht einverstanden sein kann, von dem man sagen muss: es muss überwunden werden. Sehen wir daneben eine andere Vorstellung, welche sich auf die Zukunft bezieht, als: sicherlich nicht der sinnlichen Naturnehmung entnommen sein kann, die Vorstellung, welche aussagt: Der Mensch fühlt in sich, dass er ausbrechen muss eine höhere Natur, ein höheres Selbst, welches den Menschen zum Herüberwerfen über alle seine inneren Regungen, die er jetzt auf nicht beheben kann. Der Mensch fühlt die Notwendigkeit, seine höhere Selbstnatur anzukleben und seiner niederen Natur abzuscheiden. Dann fügen wir zusammen das Symbolismus des zum Ersterben zu bringenden, das schwarze Kreuz, mit dem Symbolismus des zum Leben Aufspriessenden, den roten Rosen.

Dann h
aus den
aber kein
solche
die See
hatte.
ist. Da
äusser
zusam
stellu
stellh,
ain
gegen
sagen
so k
Vost
da f
das
mich
entge
lichen
stell
stalt
als

die unsere Seele in den Irthum hinein führen, Wir müssen appellieren an Kräfte in unserer Seele, die uns zunächst erst wachrufen müssen als aus dem Boden der Moralpfaffen und Schönen hervorgehend. Wir müssen an uns arbeiten, um geradezu probeweise aus unserer Seele heraus zu rufen solche Kräfte, die wir zunächst gar nicht haben. Dann bringen wir es dahin, sinnbildliche Vorstellungen zu gewinnen, die objektive Gültigkeit haben.

Bilden wir uns zunächst Vorstellungen von dem Menschen, wie er jetzt in der Gegenwart dasteht, als ein Wesen, mit dem man nicht einverstanden sein kann, von dem man sagen muss: es muss überwunden werden. Lehen wir daneben eine andere Vorstellung, welche sich auf die Zukunft bezieht, als: sicherlich nicht der sinnlichen Naturnehmung entnommen sein kann, die Vorstellung, welche aussagt: Der Mensch fühlt in sich, dass er ausbrechen muss eine höhere Natur, ein höheres Selbst, welches den Menschen zum Herrschen warft über alle seine inneren Regungen, die er jetzt auf nicht beherrschen kann. Der Mensch fühlt die Nothwendigkeit, seine höhere Selbstnatur anzukleben und seiner niederen Natur abzuscheiden. Dann fügen wir zusammen das Symbolum des zum Ersterben gehörenden, das schwarze Kreuz, mit dem Symbolum des zum Leben Aufspriessenden, den roten Rosen.

Dann haben wir eine Vorstellung, die wir her ausgeborn haben aus den edelsten Regungen innerer Seele, eine Vorstellung, die aber keiner äusseren Wahrnehmung entspricht. Wenn wir eine solche Vorstellung auf uns wirken lassen, dann zeigt es sich, dass die Seele zu höheren Höhen kommt, als sie vorher erreicht hatte. Es zeigt sich dann, dass die Seele entwickelbar ist. Dann haben wir eine Vorstellung, die in Bezug auf die äussere Wahrnehmungswelt wirklich mit dem Irthum zusammenfällt. Aber was als Kraft in solch einer Vorstellung wirkt, die eine höhere Wahrheit symbolisch darstellt, das mag aus der Seele etwas ganz anderes, als sonst aus dem Irthum entstehen könnte. Da ich genau entgegengesetzt dem, was im Irthum Kraft ist. Wenn wir sagen könnten, im Irthum wirken die künftigen Mächte, so können wir hier sagen: in dem gesunden Hülfsstein der Vorstellung zu einer höheren Auffassung der Seele, da finden wir das dem künftigen entgegengesetzte, das Geistig-Geistliche. Je tiefer der Zusammenhang, desto mehr werden wir erfassen, dass demselben Folge der Wirklichkeit entgegengesetzte Vorstellungen die Wirkung des Uebereinstimmenden hervorzurufen wird. Es wird uns aus einer blossen Vorstellung in der Seele etwas ganz anderes. Durch diese Umgestaltung einer sinnlichen Wahrnehmung wird unmittelbar erlangt das Wirken einer über sinnlichen Kraft, dann wird

auch, wenn das Über sinnliche in uns etwas vollbringt, aus dem, was bei dahin eine Vorstellung in der Seele war, etwas ganz anderes, etwas, was mit ebenso eine Feststellung nehmen müssen, die ebensowenig in der Seele allein hervorgebracht werden kann wie der Urteil ohne die Wahrnehmung. Wie die Vorstellung, die durch die Wahrnehmung mit der Aussenwelt in Berührung kommt, zum Urteil führt, so führt das innerliche Leben der Vorstellung auf über die Vorstellung hinaus und macht diese zu etwas anderem, nicht zu einem Urteil, sondern zu einer über die Seele hinausweisenden, inhaltvollen Vorstellung; das ist die Imagination. Die Vorstellung weist auf der einen Seite nach dem Urteil, auf der andern Seite auf die Imagination.

Vorstellen

Wahrnehmung
Urteil.

Imagination

Durch die Wahrnehmung berührt das Vorstellungsleben sich mit der Aussenwelt. Durch die Imagination tritt es in die imaginative Welt ein. Im Wahrnehmungsleben fühlt die Seele Berührung mit der Aussenwelt; in der Imagination hat die Seele Berührung mit der inneren Welt des Geistes. Ebenso wie ein Übergang besteht von der Vorstellung: „Ein Baum ist grün“ zu dem Urteil: „Ein grüner Baum“

ist, so gibt es
Lebensleben zu
Bilder der
Vorstellung
dass sie in
etwas ganz
gination
das, was
mit einer
Diese geist
wie die z
wie wir
stellen
grün vor
Geist an
nation.
Lebensleben
denen
sich durch
abgewan
grünen
haufill
ausen
übrige

auch, wenn das Übernatürliche in uns etwas vollbringt, dies dem, was bei dahin uns Vorstellung in der Seele war, etwas ganz anderes, etwas, was wir ebenso eine Feststellung nehmen müssen, die ebenso wenig in der Seele allein hervorgerufen werden kann wie das Urteil ohne die Wahrnehmung.

Wie die Vorstellung, die durch die Wahrnehmung mit der Aussenwelt in Berührung kommt, zum Urteil führt, so führt das innerliche Leben der Vorstellung auf über die Vorstellung hinaus und warft diese zu etwas anderem, nicht zu einem Urteil, sondern zu einer über die Seele hinausweisenden inhaltvollen Vorstellung; das ist die Imagination. Die Vorstellung weist auf der einen Seite nach dem Urteil, auf der andern Seite auf die Imagination.

Vorstellen

Wahrnehmung
Urteil.

Imagination

Durch die Wahrnehmung berührt das Vorstellungsleben sich mit der Aussenwelt und empfängt von der Aussenwelt. Durch die Imagination lebt auf das Vorstellen in die imaginative Welt ein. Im Wahrnehmungsleben fühlt die Seele Berührung mit der Aussenwelt; in der Imagination hat die Seele Berührung mit der inneren Welt des Geistes. Ebenso wie ein Übergang besteht von der Vorstellung: „Ein Baum ist grün“ zum Urteil: „Ein grüner Baum“

ist, so gibt
Vorstellung
dass sie
etwas ganz
ganz anders
das, was wir
mit einer
Diese geist
wie die z
wie wir
stellen
grün vor
Geist aus
nation. D
längs Leben
denen noch
sonst durch
abgewand
grünen
he erfüllt
aussehen
übrige Les

ist, so gibt es auch einen Übergang von dem bloßen Vorstellungsleben zur Imagination; es wird in dem imaginativen Bilde die Vorstellung erfüllt. Aber es liegt noch etwas zwischen Vorstellung und Imagination; die Imagination ist so, daß sie in dem Augenblicke, wo sie eintritt, sich schon als etwas ganz Reales ankündigt. Wenn die Seele zur Imagination kommt, da fühlt sie etwas ganz Analoges wie das, was sie beim Wahrnehmen fühlt, nämlich die Berührung mit einer äusseren Welt, der äusseren Welt des Geistes. Diese geistige Aussenwelt ist in derselben Weise zwingend, wie die sinnliche Aussenwelt zwingend ist. Ebensoviele, wie wir uns in der Aussenwelt einen goldfarbigen Baum vorstellen können, sondern uns diese uns zwingt, den Baum imaginativ vorzustellen, so fühlen wir auch jenen Zwang, der vom Geiste ausgeht, wenn die Vorstellung sich erhebt zur Imagination. Dann wissen wir zu gleicher Zeit, daß diese Vorstellungsleben unabhängig von all demjenigen Wesen sich andeutet, auf denen sonst Vorstellungen mit Inhalt erfüllt werden. Die geistige beruht auf der Wahrnehmung, bei der Imagination ist die Seele abgewandt von gewöhnlichen Wahrnehmungsleben, wir imaginieren lassen wir uns die Vorstellungen in der Seele vom Geiste her erfüllen. Da darf nicht einwirken von dem, was von aussen herinkommt durch die Augen und Ohren und die übrige Leiblichkeit. Dann wissen wir, daß wir frei sind von

allein, was zu unserer Leblichkeit gehört, ebenso frei wie in Schlaf
 in Bezug auf die äusseren Dinge. Daher ist bei dem Menschen, der
 imaginirt, in der Gesamtoorganisation alles so wie in Schlaf,
 nur mit dem Unterschied, dass statt der Bewusstlosigkeit, da
 imaginativ Bewusstsein tritt, so dass also dasjenige, was sonst
 leer ist, erfüllt ist mit imaginativen Vorstellungen. Ein anderer
 Unterschied ist nicht zwischen dem schlafenden und dem imaginirenden
 Menschen, als dass das, was sonst ausserhalb des Leibes, d. h. künftige,
 ferne Menschen, im imaginirenden Menschen erfüllt ist durch
 Imagination. Es kann aber auf ein gegenwärtiges Band einwirken;
 dieser tritt auf, wenn der Mensch im Schlaf zwar erfüllt wird
 von imaginativen Vorstellungen aber nicht die Kraft hat, sich diese
 Vorstellungen zum Bewusstsein zu bringen. Etwas Analoges haben
 wir im Wachen. Wenn wir das Leben betrachten, so giebt es
 vieles, was wir wahrnehmen und das nicht zum Bewusstsein
 bringen können. Es können Imaginationen des Bewusstseins
 überhört lassen und nicht als Imaginationen unmittelbar
 wirken. Dann treten sie öfters in dem Halbbewusstsein, das
 das Traumbewusstsein ist, an den Menschen heran. Sie können
 in das wache Tagesleben hereinleuchten und da aufflackern.
 Wenn dies geschieht, dann tritt ^{das} menschliche Tagesbewusst-
 sein die Imagination herein als die Phantasie, die der wahre
 Grund ist für alles künftige Schaffen. Die Phantasie
 unterliegt den Wahrheitsgesetzen, die aus der geistigen

Welt Rom
 so das mi
 gewisse
 dass man
 standen
 gehen
 gehen R
 Punkt,
 wahrgen

Wahrheit

Wahrheit

gerade Bewegung

allein, was zu unserer Leblichkeit gehört, ebenso frei wie im Schlaf,
 in Bezug auf die äußeren Dinge. Daher ist bei dem Menschen, der
 imaginirt, in der Gesamtoorganisation alles so wie im Schlaf,
 nur mit dem Unterschied, daß statt der Bewusstlosigkeit, die
 imaginativ Bewusstsein tritt, so daß alles dasjenige, was erfüllt
 ist, erfüllt ist mit imaginativen Vorstellungen. Ein anderer
 Unterschied ist nicht zwischen dem schlafenden und dem imaginirenden
 Menschen, als daß das, was sonst außerhalb des Leibes ist, einfließt,
 ferner Menschen, in imaginirenden Menschen erfüllt ist durch
 Imagination. Es kann aber auf ein zersplittertes Band einwirken;
 dieser tritt auf, wenn der Mensch im Schlaf zwar erfüllt wird
 von imaginativen Vorstellungen aber nicht die Kraft hat, sich diesen
 Vorstellungen zum Bewusstsein zu bringen. Etwas Analoges haben
 wir im Wachen. Wenn wir das Leben betrachten, so gilt es
 wieder, was wir wahrnehmen und das nicht zum Bewusstsein
 bringen können. Es können Imaginationen des Bewusstseins
 unberührt lassen und nicht als Imaginationen unmittelbar
 wirken. Dann treten sie öfters in dem Halbbewusstsein, das
 das Traumbewusstsein ist, an den Menschen heran. Sie können
 in das wache Tagesleben hereinleuchten und da aufflackern.
 Wenn dies geschieht, dann tritt ^{das} menschliche Tagesbewusstsein
 ein die Imagination herein als die Phantasie, die der wahre
 Grund ist für alles Einfließen Schaffen. Die Phantasie
 unterliegt den Wahrheitsgesetzen, die aus der geistigen

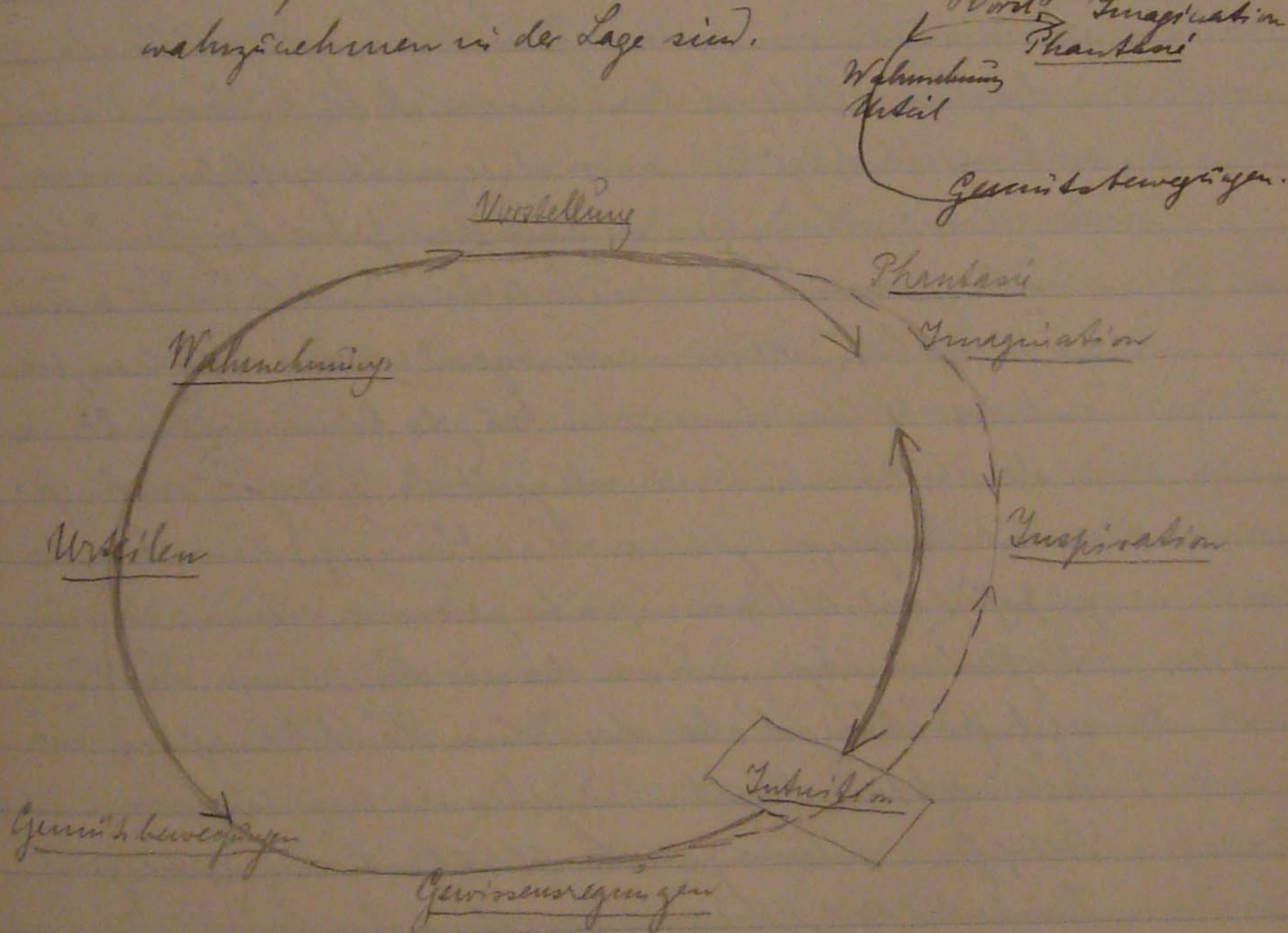
Welt kommt
 so das mir
 zerfallen des
 darinnen
 standen
 zeichen
 gehen
 Punkt, w
 wahrnehm

Wahrnehmung

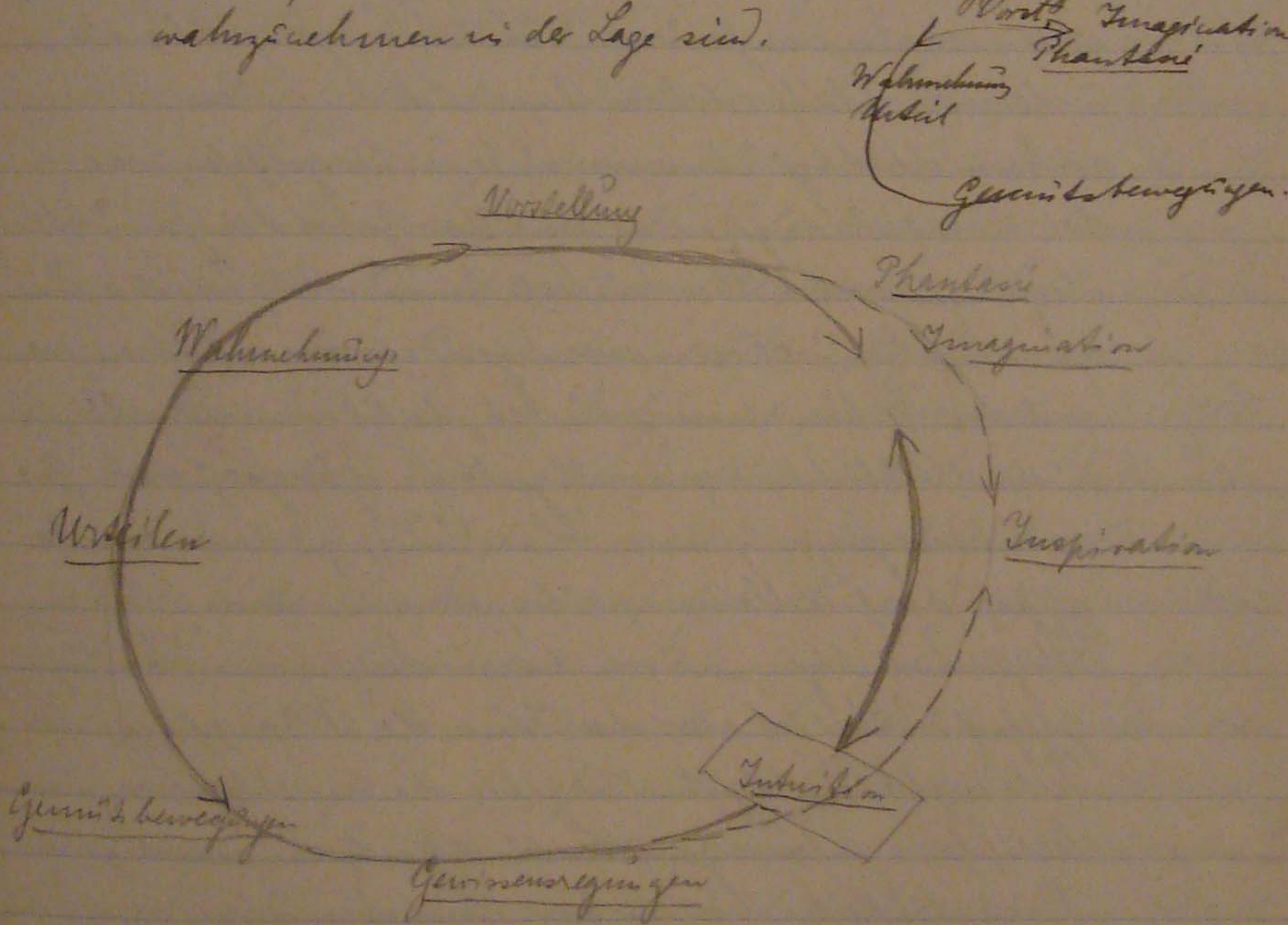
Urteilen

Geistbewegung

Welt können, die aus der Welt der Imagination wirken, sodass wir in der wahren Phantasie wirklich etwas haben, was wir in der bloßen Vorstellung und der Imagination nicht darstellen können. In der Phantasie, wenn sie wirklich verstanden wird, liegt ein unmittelbarer Zeuge für ein Wahrzeichen vor uns für das Gebot, in dem Vorstellungen übergehen können in die überempfindliche Welt. Wir haben hier den Punkt, wo wir ein Herankommen aus der geistigen Welt wahrzunehmen in der Lage sind.



Welt kommen, die aus der Welt der Imagination wirken, so dass wir in der wahren Phantasie wirklich etwas haben, was gewissermaßen dem bloßen Vorstellen und der Imagination entzogen ist. In der Phantasie, wenn sie wirklich verstanden wird, liegt ein unmittelbarer Zeuge für die Wahrheit vor, wie das Gebot, in dem Vorstellungen übergehen können in die überempirische Welt. Wir haben hier den Punkt, wo wir in Ideenströmen aus der geistigen Welt wahrzunehmen in der Lage sind.



Betrachten wir nun einmal die Sache von einer anderen Seite. Es ist schon gesagt worden, dass Brentano bei der Seele stehen bleibt und darum auch vor den Willensimpulsen, bei denen Gemütsbewegungen Halt macht. Einen Satz liegt ein Begehren, oder ein Trieb zu Grunde, also eine Gemütsbewegung, aber diese eine bloße Gemütsbewegung genügt doch nichts. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu geschehen. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu geschehen. Wir können uns gehen und in uns selbst eine Gemütsbewegung. Alles aber, was in der Seele bleibt, ist kein Ausdruck des Willens. Wenn auch nichts dazu käme, so würde nichts geschehen, was von der Seele unabhängig wäre. Auch das Gebiet der Gemütsbewegungen reicht über die Seele hinaus. Wo reicht es hin? Wenn wir irgend etwas ausführen, was mit dem Willen etwas zu tun hat, da können wir sehen, wie in der Wirklichkeit sich vollzieht als Übergang von der Gemütsbewegung zu einer Handlung, zu dem, was da geschieht durch Willensimpulse, wenn wir unsern Leib in Tätigkeit versetzen, und was dann durch unsere Handlungen geschieht. Dabei ist aber das Wesen des Menschen in der Seele nicht erschöpft. Wir gehen da hinüber von einem Seelischen in unsere eigene Leiblichkeit, in unsere eigene Körperlichkeit. Aber im gewöhnlichen Leben wissen wir gar nicht, wie wir das machen. Denken Sie z. B. wenn

Die die Hand
Räume, was
aufzuheben
ist ein Komplex
ein Apparat
etwas, was
aber doch zu
gehört, was
nahel kommt
dann geschehen
eine Hand
Es würde sich
die da ist um
dann in der
Seele leben
einen solchen
in innerlich
Aufheben d
In unser
innerhalb der
von uns aus
rechten Be
Handlung
Das ist der

Betrachten wir nun einmal die Sache von einer anderen Seite. Es ist schon gesagt worden, dass Brentano bei der Seele stehen bleibt und darum auch vor den Willensimpulsen, bei denen Gemütsbewegungen Halt macht. Einer Tat liegt ein Begehren, oder ein Trieb zu Grunde, also eine Gemütsbewegung, aber das ist eine bloße Gemütsbewegung, gepfeift darf nichts. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu gepfeifen. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu gepfeifen. Wir können das gehen und zurück sein eine Gemütsbewegung. Alles aber, was in der Seele bleibt, ist kein Ausdruck des Willens. Wenn anders nichts dazu käme, so würde nichts gepfeifen, was von der Seele unabhängig wäre. Auch das Gebiet der Gemütsbewegungen reicht über die Seele hinaus. Wo reicht es hin zu wachen hier? Wenn wir irgend etwas ausführen, was mit dem Willen etwas zu tun hat, da können wir sehen, wie in der Wirklichkeit sich vollzieht als Übergang von der Gemütsbewegung zu einer Handlung, zu dem, was da gepfeift durch Willensimpulse, wenn wir unsern Leib in Tätigkeit versetzen, und was dann durch unsere Handlungen gepfeift. Dabei ist aber das Wesen des Menschen in der Seele nicht erschöpft. Wir gehen da hinüber vom reinen Seelischen zu unserer eigentlichen Leiblichkeit, zu unserer eigentlichen Körperlichkeit. Aber im gewöhnlichen Leben wissen wir gar nicht, wie wir das machen. Denken Sie z. B. wenn

Sie die Kreide aufheben, was wir
Kreide, was wir
aufheben. zu der
ist ein Komplexion
ein Apparat dazu
etwas, was das ist
aber das zu uns ge
gehört, was aber d
in Betracht ist.
dann gepfeifen, we
eine Handlung
Es würde eine an
die da ist und nicht
dann in einer Be
Seele leben, das
einen solchen Ver
immerlich für uns
Aufheben der K
In einer Be
innerhalb der Be
wir aus sagen. Der
rechten Be
Handbewegung
Das ist der Torga

Betrachten wir nun einmal die Sache von einer anderen Seite. Es ist schon gesagt worden, dass Brentano bei der Seele stehen bleibt und darin auch vor den Willensimpulsen, bei denen Gemütsbewegungen Halt macht. Einen Tat liegt ein Begehren, oder ein Trieb zu Grunde, also eine Gemütsbewegung, aber diese eine bloße Gemütsbewegung genügt doch nichts. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu geschehen. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu geschehen. Wir können aus gehen und intern in uns eine Gemütsbewegung. Alles aber, was in der Seele bleibt, ist kein Ausdruck des Willens. Wenn auch nichts dazu käme, so würde nichts geschehen, was von der Seele unabhängig wäre. Auch das Gebiet der Gemütsbewegungen reicht über die Seele hinaus. Wo reicht es hin zu wachen hin? Wenn wir irgend etwas ausführen, was mit dem Willen etwas zu tun hat, da können wir sehen, wie in der Wirklichkeit sich vollzieht als Übergang von der Gemütsbewegung zu einer Handlung zu dem, was da geschieht durch Willensimpulse, wenn wir unsern Leib in Tätigkeit versetzen, und was dann durch unsere Handlungen geschieht. Dabei ist aber das Wesen des Menschen in der Seele nicht erschöpft. Wir gehen da hinüber von uns zum Seelischen in unsere eigene Leiblichkeit, in unsere eigene Körperlichkeit. Aber im gewöhnlichen Leben werden wir gewarnt, wir sind das machen. Denken Sie z. B. wenn

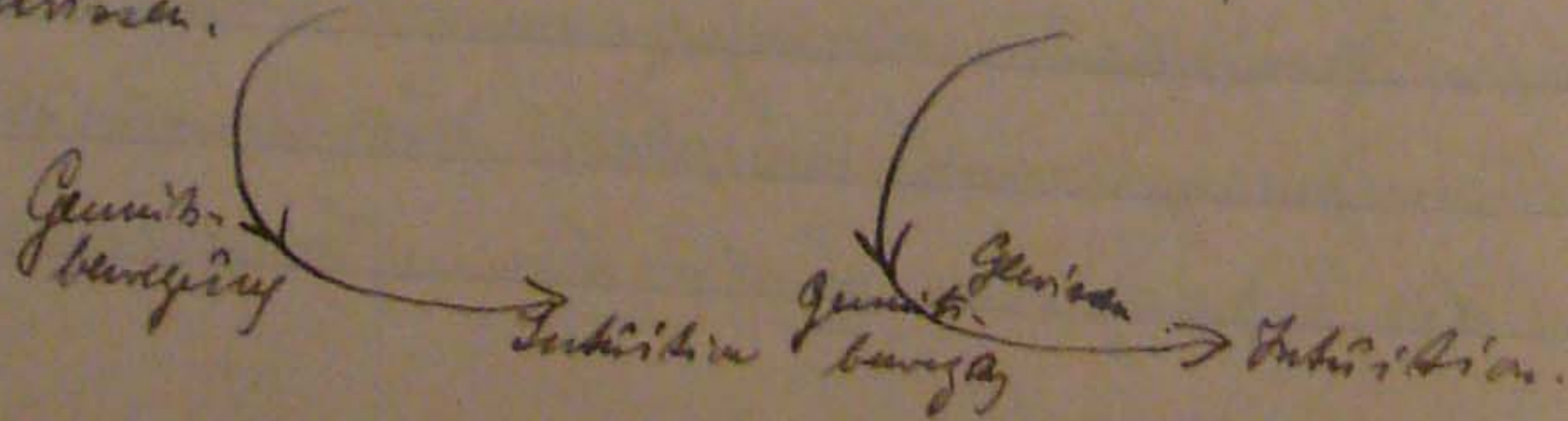
So die Kreide aus
Räumen, was in
aufzuheben. ja
ist ein Komplex
ein Apparat der
etwas, was aus
aber das zu ein
gehört, was aber
in der Raum ist
dann geschehen,
eine Handlung
so würde eine
die da ist und ein
dann in unserm
Seele erleben, da
einen solchen Ver
in unserm für in
Aufheben der
In unserm Bew
innerhalb der Bew
ein aus sagen. Da
schließen können
Handbewegung
Das ist der Toga

Betrachten wir nun einmal die Sache von einer anderen Seite. Es ist schon gesagt worden, dass Brentano bei der Seele stehen bleibt und darin auch vor den Willensimpulsen, bei den Gemütsbewegungen Halt macht. Einer Tat liegt ein Begehren, oder ein Trieb zu Grunde, also eine Gemütsbewegung, aber das ist eine bloße Gemütsbewegung, gepfeift darf nichts. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu gepfeifen. Solange wir in der Seele bleiben, braucht auch nichts zu gepfeifen. Wir können uns gehen aus dem inneren in eine Gemütsbewegung. Alles aber, was in der Seele bleibt, ist kein Ausdruck des Willens. Wenn anders nicht dazu käme, so würde nichts gepfeifen, was von der Seele unabhängig wäre. Auch das Gebiet der Gemütsbewegungen reicht über die Seele hinaus. Wo reicht es hin zu nächst hin? Wenn wir irgend etwas ausführen, was mit dem Willen etwas zu tun hat, da können wir sehen, wie in der Wirklichkeit sich vollzieht als Übergang von den Gemütsbewegungen zu einer Handlung zu dem, was da gepfeift durch Willensimpulse, wenn wir unsern Leib in Tätigkeit versetzen, und was dann durch unsere Handlungen gepfeift. Dabei ist aber das Wesen des Menschen in der Seele nicht erschöpft. Wir gehen da hinüber vom inneren Seelischen in unsere eigene Leiblichkeit, in unsere eigene Körperlichkeit. Aber im gewöhnlichen Leben werden wir gezwungen, wie wir das machen. Denken Sie z. B. wenn

Sie die Kreide
Röhrchen, was
aufzuheben.
ist ein Körper
ein Apparat
etwas, was
aber das zu
gehört, was
unbekannt
dem gepfeift
eine Hand
Es würde ein
die da ist und
dann in unser
Seele erleben,
einen solchen
sinnlich für
Aufheben der
In unser
innerhalb der
wir aus sagen.
seelischen Bew
Handbewege
Das ist der

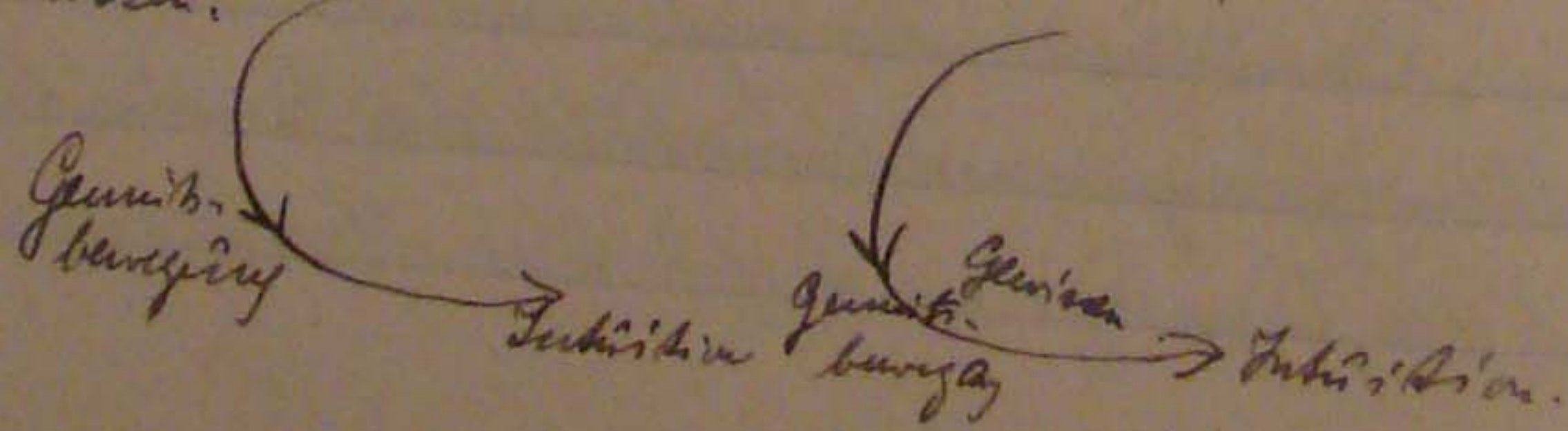
Sie die Kreide aufheben und das alles in der Seele beverbitten
 Röntgen, was nötig ist an Voranstaltungen, um die Kreide
 aufzuheben. Zu dem Übergang vom Willen zur Handlung
 ist ein komplizierter, uns unbekannter Apparat notwendig.
 Ein Apparat dazu ist in dem Menschen da, aber da geschieht
 etwas, was unsichtbar nicht in unserem Bewusstsein ist,
 aber doch zu ihm gehört. Es verfließt da etwas, was zu ihm
 gehört, was aber dem Menschen zunächst ganz und gar
 unbekannt ist. Wir müssen ihn fragen: was müsste
 dem geschehen, wenn es etwas in eine körperliche Bewegung,
 eine Handlung, in unser Bewusstsein eindringen soll?
 Es müsste eine außer uns befindliche Realität wirksam sein,
 die da ist und nicht vor unserem Bewusstsein Halt macht, son-
 dern in unser Bewusstsein eindringt, etwas, was wir in der
 Seele erleben, das aber trotzdem etwas Äusseres sein sollte.
 Einen solchen Verlauf des Geschehens müssten wir haben, dass
 es äusserlich für uns ist. Da müsste es so Kunstvolles und das
 Aufheben der Kreide auf feste, äusserer Gesetze gegründet sein.
 In unser Bewusstsein müsste etwas hineinfallen, was
 innerhalb des Bewusstseins wirkt. So müssten wir denken, dass
 wir uns sagen: das Geschehen müsste unmittelbar mit dem
 reichten Bewusstsein vereinigt sein, und wenn alle einzelnen
 Handbewegungen sich innerhalb des Bewusstseins abspielen.
 Das ist der Vorgang der Intuition. Wenn sich innerhalb

des Bewusstseins etwas auslebt als ein Weltgeffes, dann haben wir es zu tun mit der Intuition. Wir haben es in der Intuition zu tun mit dem waltenden Willen, dem Willen, der zugleich im Geschehen ist. Erst das in die höheren Regionen hinaufsteigende Bewusstsein führt zur Intuition. Auch da gibt es einen Übergang, obgleich das nicht so leicht zu sehen ist wie bei der Vorstellung. Es entsteht, wenn der Mensch lernt, auf sich achtzugeben, dass er nicht um etwas will oder denkt und dann handelt, sondern wenn er anfängt, die Gemütsbewegungen selber über die Qualitäten seiner Handlungen auszuüben, wenn er die Gemütsbewegungen in die Handlungen einfließen lässt, sodass, wenn man handelt, man Wohlgefallen oder Ekel haben kann an seinen eigenen Handlungen, sodass man innerhalb der Gemütsbewegungen auch die Gemütsbewegungen hat, die man als Sympathie mit ^{den} Antipathie gegen die Handlungen empfinden kann. Sympathie oder Antipathie gegen die eigenen Handlungen kann man auch in der gewöhnlichen Welt haben; aber dies kann sich zu einer höheren Stufe erheben, es kann sich das Mikroleben der eigenen Handlung steigern. Dann haben wir den Übergang von den Gemütsbewegungen zur Intuition, nämlich das menschliche Gemütsbewusstsein.



Unsere Seele ist
 Intuition,
 Erfüllung. In
 Wahrnehmung
 Intuition
 ummen, ein
 stehen? Es g
 Intuition
 man eine Al
 hat man ein
 hineinwie
 physischen
 in Ruhe; in
 jenem Gefü
 auch mit d
 hineinwie
 eindringen
 unser. Die
 e. Vorstellung
 des Geistesle
 bewegungen
 wesen zu
 Die Mythe
 höheren Welt

des Bewusstseins etwas auslebt als ein Weltgeffesen, dann haben wir zu tun mit der Intuition. Wir haben es in der Intuition zu tun mit dem waltenden Willen, dem Willen, der zugleich ein Geschehen ist. Erst das in die höheren Regionen hinreichende Bewusstsein führt zur Intuition. Auch da gibt einen Übergang, obgleich das nicht so leicht zu sehen ist wie bei der Vorstellung. Es entsteht, wenn der Mensch lernt, auf sich achtzugeben, dass er nicht nur etwas will oder denkt und dann handelt, sondern wenn er anfängt, die Gemütsbewegungen selber über die Qualitäten seiner Handlungen auszuüben, wenn er die Gemütsbewegungen in die Handlungen einfließen lässt, sodass, wenn man handelt, man Wohlgefallen oder Ekel haben kann an seinen eigenen Handlungen, sodass man innerhalb der Gemütsbewegungen auch diejenigen hat, die man als Sympathie mit ^{den} Antipathie gegen die Handlungen empfinden kann. Sympathie oder Antipathie gegen die eigenen Handlungen kann man auf der gewöhnlichen Welt haben; aber dies kann sich zu einer höheren Stufe erheben, es kann sich das Mitbeleben der eigenen Handlung steigern. Dann haben wir den Übergang von den Gemütsbewegungen zu der Intuition, nämlich das menschliche Gemüts.



Unsere Seele ist also
 Intuition, Zeit
 Erfüllung. Es ist
 Wahrnehmung
 Intuition und
 wir sind ein Akt
 stehen? Es gibt
 Intuition und
 was eine Art
 hat man eine Art
 hinein spielt.
 physischen Welt
 in Ruhe, mit
 jenem Gefesse
 auch mit dem
 hinein spielt. Die
 eindringen, ohne
 wissen. Die Intu
 i. Vorstellungswelt
 des Geisteslebens
 bewegungen hin.
 wegungen zu nütz
 Die Mythe kann
 höheren Willen.

Unsere Seele ist also nach 2 Seiten geöffnet, nach der Imagination, Inspiration, Intuition. Durch diese kommt sie zu einer Erfüllung. Sie ist geöffnet, so wie sie ist auf den Ring der Wahrnehmung. Wie kann man aber, da Imagination, Inspiration und Intuition in derselben Seele leben können, eine Art Vermittlung, Verbindung zwischen ihnen herstellen? Es gibt eine Art Vermittlung in der Seele zwischen Imagination und Intuition. In der Imagination hat man eine Art Bild aus der geistigen Welt. In der Intuition hat man eine Art Gefühlen, das aus der geistigen Welt da hinein spielt. Wenn uns Gefühlen entgegen tritt in der physischen Welt, dann lässt uns diese erzwingen nicht in Ruhe; wir suchen dann, was als Wahrheit hinter jenem Gefühlen liegt, was als Wissen dahinter steht. So ist es auch mit dem Gefühlen, das aus der geistigen Welt da hinein spielt. Die Intuition kann auf das Seelenleben einwirken, ohne dass wir eine Vorstellung von ihr haben können. Die Imagination wirkt auf der Seite der Phantasie, d. h. Vorstellungswelt auf; die Intuition stellt sich in Gang des Geisteslebens überhaupt auf die Seite der Gemütsbewegungen hin. Das geistige Gefühlen steht den Gemütsbewegungen gewissermaßen viel näher als die Umwelt.

Die Mystik kann führen zu einem dämpften Erleben der höheren Welten. Die Mystiker kommen vor dem klaren

Unsere Seele ist also nach 2 Seiten geöffnet, nach der Imagination, ~~Imagination~~ Intuition. Durch diese kommt sie zu einer Erfüllung. Sie ist gepflossen, was sie sucht auf dem Ring d'union Wahrnehmung. Wie kann nun aber, da Imagination, ~~Imagination~~ und Intuition in derselben Seele leben können, eine Art Vermittlung, Verbindung zwischen ihnen entstehen? Es gibt eine Art Vermittlung in der Seele zwischen Imagination und Intuition. In der Imagination hat man eine Art Bild aus der geistigen Welt. In der Intuition hat man eine Art Geffesen, das aus der geistigen Welt da hinein spielt. Wenn uns Geffesen entgegen tritt in der physischen Welt, dann lässt uns dies sozusagen nicht in Ruhe, wir suchen dann, was als Wahrheit hinter jenem Geffesen liegt, was als Wesen dahinter ist. So ist es auch mit dem Geffesen, das aus der geistigen Welt aus da hinein spielt. Die Intuition kann auf das Seelenleben einwirken, ohne dass wir eine Vorstellung von ihr haben müssen. Die Imagination wirkt auf der Seite der Phantasie in der Vorstellungswelt auf; die Intuition stellt sich in Gang des Geisteslebens überhaupt auf die Seite der Gemütsbewegungen hin. Das geistige Geffesen steht den Gemütsbewegungen gewissermaßen näher als die Umwelt.

Die Mystik kann führen zu einem dünnen Erleben der höheren Welten. Die Mystiker kommen vor dem Klaren

Vorstellen der höheren Willen zu einem dämpften Gemüthsleben
 derselben und zu einem höchst seltsamen Hingabe.
 Dies wurde im Traum aufgeführt. Ein Ehepaar hatte einen Sohn, der nach einer
 Krankheit von wenigen Tagen starb. Das Ehepaar war sehr betruht, und
 Thränen und Seufzungen waren fortwährend bei ihnen. In einer
 Nacht träumten Vater und Mutter denselben Traum. Sie sahen den
 Sohn, der er lebte, seinen Körper ausgegraben zu sehen, weil er lebendig
 begraben worden war. Die verstorbenen Eltern auch zu sein, aber
 sie erschrecken nicht die Lebenden dazu. / Wie ist dieser Doppel-
 Traum zu erklären? Es ist klar, dass in der geistigen Welt
 eine gewisse Verbindung besteht zwischen Eltern und Sohn, aber
 man kann sich wohl vorstellen, dass durch alle Schleier
 hindurch, die die Lebenden von den Toten scheiden, eine Offen-
 barung hatte hindurchdringen können, so wie dieser Traum
 eine solche, nämlich, dass der Sohn lebendig begraben worden war.
 Aber es war in dieser Nacht eine Verbindung zwischen Eltern und
 Sohn, es träufelte ihnen etwas in ihr Gemüth, so aber die
 Eltern keine Vision hatten, es reichte ihnen ein Stein zu überzeu-
 gen, nicht es für sie zu einem Gespinnst, das sie nur aus der
 sie umgebenden materiellen Welt herausholen konnten, für
 eine Vorstellung, welche sie sich gewissermaßen stellten vor das
 Geistes, was der Sohn ihnen wirklich hatte mittheilen wollen.
 Was sich beim Traum hinstellt vor das wirkliche Erlebnis,
 in der Vorstellung, das hat gar nichts zu thun mit dem wirklichen

Erlebnis.

Ein anderer Traum
 ein geistiges zur Hand
 ganz anderes M
 sein solches b
 wurde eine St
 werden zu Flüg
 eine Natur
 in ihrem Trau
 der Vaterse
 Sohn abson
 eine lange R
 geworden wa
 erlebt hat, ha
 zu sein; sie
 Mann
 Traum auf die
 dass man dabei
 dringen hat, d
 geistige Gespinn
 dies begründet
 Hiervon geht
 Loh mit der
 Darum kann

Vorstellen den hohen Willen zu einem dämpften Gemüthsleben
 desselben und zu einem Zustande selbster Hingabe.
 (Hier wurde ein Traum aufgeführt. Ein Ehepaar hatte einen Sohn, der nach einer
 Krankheit von wenigen Tagen starb. Das Ehepaar war sehr betrubt, und
 ihre Gedanken und Trübsalungen waren fortwährend bei ihm. In einer
 Nacht träumten Vater und Mutter denselben Traum. Sie sahen den
 Sohn, der sie bat, seinen Körper ausgraben zu lassen, weil er lebendig
 begraben worden sei. Dies versuchten die Eltern auch zu thun, aber
 sie erhielten nicht die Erlaubnis dazu.) Wie ist dieser Doppel-
 Traum zu erklären? Es ist klar, dass in der geistigen Welt
 eine gewisse Verbindung besteht zwischen Eltern und Sohn, aber
 man kann kaum vermuthen, dass durch alle Schleier
 hindurch, die die Lebenden von den Toten scheiden, eine Offen-
 barung hätte hindurchdringen können, so wie dieser Traum
 eine solch mächtige, dass der Sohn lebendig begraben worden sei.
 Aber es war in dieser Nacht eine Verbindung zwischen Eltern und
 Sohn, er träufelte ihnen etwas in ihr Gemüth. Da aber die
 Eltern keine Übung hatten, es reichte nur Beunruhigung überzu-
 führen, wurde es für sie zu einem Geistesfieber, das sie nur aus der
 sie umgebenden materiellen Welt herausholen konnten, zu
 einer Vorstellung, welche sie sich gewissermaßen stellten vor das
 Jüngste, was der Sohn ihnen wirklich hatte mittheilen wollen.
 Was sich beim Traume hinstellt vor das wirkliche Erlebnis,
 in der Vorstellung, das hat gar nichts zu thun mit dem wirklichen

Erlebnis.
 Ein anderer Tra
 sie gewisse zu
 ganz erhabene
 seine schönen
 wurde seine
 würden zu
 einen Halbe
 in ihrem Tra
 ein Vaterf
 Schloss ab
 eine lange
 geworden
 erlebt hat,
 zu thun; zu
 Man
 Traum auf
 dass man d
 dringen hat
 geistige Gef
 dies bequ
 Thier ge
 lich mit d
 Darum Ro

Erlebnis. —

Ein anderer Traum war folgender: Eine Bauernfrau träumte, sie gehe zur Markt und in die Kirche und höre einem Pastor ganz erhabene Worte predigen. Besonders imponierten ihr seine schönen Armbewegungen. Nach einiger Zeit aber wurde seine Stimme immer krähenähnlicher und seine Arme wurden zu Flügeln. Plötzlich erwachte sie und hörte draussen einen Hahn krähen. Sie war eine fromme Frau und hatte in ihrem Traum offenbar empfunden in geistigen Vorstellungen. Ein Verbrecher hätte vielleicht geträumt, dass er irgendein Schloss abbrechen hätte, und dass dabei ein anderer Verbrecher eine lange Rede geschrien hätte und dabei zum Hahn geworden wäre. Mit dem, was die Seele in Wirklichkeit erlebt hat, hat die Vorstellung des Traumes also nichts zu tun; sie stellt sich vor das Erlebte.

Wenn man eine gewisse Übung darin bekommt, vom Traum auf die Wirklichkeit überzugehen, dann zeigt sich, dass man dabei zuvor erst stets einen Gemütszustand zu erzeugen hat, eine Erhebung der Gefühle oder so etwas. Das geistige Gespür steht also vorläufig der Gemütsbewegung, die es bezieht, viel näher als der Vorstellung, in die es sich kleidet. Hieraus geht wiederum hervor, dass die Gemütsbewegung wirklich mit der Intuition in gewisser Verbindung steht. Darum kommen Mystiker, ehe sie zum klaren Bewusstsein

